

## ► Esslinger Tagebuch

**Kirchengemeinde sagt  
Nachmittagstreffen ab**

Der für 16. Dezember geplante Nachmittag für Junggebliebene mit Heidi Gaßmann in der Versöhnungskirche entfällt.

**Tat+Rat Kleinreparaturdienst  
hilft bei Alltagsproblemen**

Ein Schloss austauschen? Die Tat+Rat-Senioren helfen. Sprechstunde: Donnerstag 9 bis 11 Uhr, Forum Esslingen, Schelztorstraße 38, Telefon (0711) 35 74 20.

**Esslinger Freiwilligenagentur  
berät zum Ehrenamt**

In der Woche vom Montag, 13. Dezember, bis Freitag, 17. Dezember, informiert Irmgard Knoll von der Esslinger Freiwilligenagentur über freiwilliges Engagement in Esslingen. Termine unter 07 11/35 12 24 87.

— Anzeige —



Foto: WSA 2019

Leider können wir Sie dieses Jahr nicht persönlich auf dem Esslinger Weihnachtsmarkt auf einen Glühwein zugunsten der Weihnachtsspendenaktion begrüßen.

Dr. Jörn Lingnau  
(Fraktionsvorsitzender der CDU),  
traditioneller Helfer dieser Aktion,  
bittet Sie auch dieses Jahr um Spenden  
für den Verein „Gemeinsam Helfen“.

Unsere Spendenkonten:  
Kontoinhaber: **Gemeinsam Helfen e.V.**

Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen  
IBAN: DE38 6115 0020 0000 9020 36  
BIC: ESSLDE66XXX

Baden-Württembergische Bank  
IBAN: DE24 6005 0101 0008 4053 53  
BIC: SOLADES7600

Volksbank Mittlerer Neckar eG  
IBAN: DE89 6129 0120 0126 8880 00  
BIC: GENO DE 51 NUE

Unter folgendem Link können Sie auch online spenden:  
<https://www.betterplace.org/p102023>



## ► Corona-Inzidenz

# 520 (551)

**Kreis Esslingen** Mit der 7-Tage-Inzidenz wird gemessen, wie viele Corona-Infizierte in den vergangenen sieben Tagen im Landkreis pro 100 000 Einwohnern gemeldet wurden. Dieser Wert ist ein starkes Indiz für die Entwicklung der Pandemie. In Klammern steht die Zahl des Vortages.

## ► Impressum

## Eßlinger Zeitung

[www.esslinger-zeitung.de](http://www.esslinger-zeitung.de)

Pflichtblatt für amtliche Bekanntmachungen des Kreises Esslingen und der Stadt Esslingen sowie der Wertpapierbörse Stuttgart  
Bechtel Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft (Bechtel Verlag und Eßlinger Zeitung) GmbH & Co. KG

**Verlagsadresse:** Eßlinger Zeitung,  
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen  
Geschäftsstelle: Küferstraße 1, 73728 Esslingen  
Geschäftsführer: Andreas Heinkel

**Chefredakteur:** Johannes M. Fischer

**Chefreporter:** Harald Flößer

**Zuständig für Online:** Patrick Kault; für Lokalsport: Sigor Paesler;

für **Journal am Wochenende:** Martin Mezger

**Kooperation mit den Stuttgarter Nachrichten:**

Dr. Christoph Reisinger

Die Eßlinger Zeitung behält sich eine Nutzung ihrer Inhalte für kommerzielles Text- und Data-Mining (TDM) im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor. Der Erwerb einer TDM-Lizenz ist über das EZ Archiv möglich.

**Anzeigen:** Tina Fackelmann

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2021:

[www.esslinger-zeitung.de/anzeigen](http://www.esslinger-zeitung.de/anzeigen)

**Bezugspreis:** monatlich € 42,60 einschl. Zustellgebühr und Mehrwertsteuer. Abbestellungen sind bis zum 5. eines Monats zum Monatsende schriftlich an den Leserservice des Verlags zu richten. Bei einer zusammenhängenden Bezugsunterbrechung von mindestens drei Wochen wird der anteilige Bezugspreis zurückerstattet. Bei Abbestellung eines Abonnements ist eine Gutschrift der anteiligen Abonnementgebühren für eine Lieferunterbrechung während des Laufs der Abbestellfrist nicht möglich. Bei höherer Gewalt und Auswirkung von Streikmaßnahmen kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Preise Abonnements siehe auch:

[www.esslinger-zeitung.de/abos](http://www.esslinger-zeitung.de/abos)

**Druck:** Bechtel Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

## ► Kontakt

**Leserservice:** 07 11 / 93 10 - 242; [abo@ez-online.de](mailto:abo@ez-online.de)

**Redaktion:** 07 11 / 93 10 - 204; [redaktion@ez-online.de](mailto:redaktion@ez-online.de)

**Anzeigen:** 07 11 / 93 10 - 310; [anzeigen@ez-online.de](mailto:anzeigen@ez-online.de)

**Ticketsservice:** 07 11 / 93 10 - 230; [tickets@ez-online.de](mailto:tickets@ez-online.de)

# Junge Hände bringen alte Mauern in Schuss

Vergangenheit trifft Zukunft: 22 Teilnehmende eines Freiwilligen Sozialen Jahres im Bereich Denkmalpflege absolvieren eine Seminarwoche. Coronabedingt geht das Programm im Online-Modus über die Bühne. Das hat beim Hantieren mit Knoblauchsaff auch Vorteile.

Von Simone Weiß

Ohne Knoblauchsaff und Bier geht gar nichts. Nicht nur als Genussmittel sind sie für viele unentbehrlich. Sie kommen auch in der Heiligenmalerei als Binde- und Klebemittel zum Einsatz. Das sei kein Höflichkeit, betont Barbara Springmann und erklärt: Ikonendarstellungen seien etwas Heiliges. Da sollten keine synthetischen Stoffe verwendet werden. Möglichst natürliche Materialien würden die Reinheit der Bilder unterstreichen. Darum müssen ihre Zuhörer und Zuschauer an den Computerbildschirmen nun mit Bier und Knoblauchsaff hantieren. Virtueller gibt die freie Restauratorin aus Stuttgart im Online-Seminar ihr Wissen an 22 junge Erwachsene weiter, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Bereich Denkmalpflege absolvieren. Die meiste Zeit verbringen sie an ihren Einsatzstellen in ganz Baden-Württemberg. Doch sechs Mal im Jahr kommen sie zu Seminaren zusammen. Zwei dieser Workshops werden in Esslingen organisiert.

**Mehr Bewerber als Stellen**

Normalerweise gehen sie als Präsenzveranstaltungen über die Bühne. Aber Corona hat einmal mehr alle Pläne über den Haufen geworfen. Wegen steigender Inzidenzzahlen hat Bildungsreferent David Nonnenmann als Koordinator und Betreuer der FSJler die Seminarwoche in eine Online-Veranstaltung umgemodelt. Ein Teil des digitalen Programms ist der Kurs am Donnerstag von 9 bis 17 Uhr bei Barbara Springmann. Bier und Knoblauchsaff bilden also die Grundlage der gemeinsamen Arbeit. Die virtuellen Seminarteilnehmer haben diesen ungewöhnlichen Grundierungsmix auf Farbausdrucke von Heiligendarstellungen angebracht. Darauf kommt Blattgold, das mit einem Pinsel aufgetragen wird. Dieses Sturmgold hat Barbara Springmann den Teilnehmern vorab per Post versandt. Durchgebrannt ist damit keiner. Das seien ja keine wertvollen Goldbarren, stellt die Fachfrau klar, sondern hauchdünne Folien. Ein acht mal acht Zentimeter großes Blattgold-Blättchen sei gerade mal 1,50 Euro wert. Keine Summe, die redliche Charaktere in Versuchung führen könnte.

Für „seine FSJler“ legt David Nonnenmann ohnehin die Hand ins Feuer. Er kennt sie alle persönlich und besucht sie während ihres Freiwilligendienstes zwei Mal an ihren Einsatzstellen. 22 Plätze kann er pro Jahr für



Das in der Heiligenmalerei verwendete Blattgold beschert keinen Reichtum, erfuhren FSJler in einem Online-Seminar

Foto: oh

ein Freiwilliges Soziales Jahr im Bereich Denkmalpflege vergeben. Doch die Nachfrage, sagt er, ist drei- bis viermal so hoch. Außer der Altersbeschränkung von 16 bis 26 Jahren gibt es keinerlei Zugangsvoraussetzungen. Doch die meisten der jungen Erwachsenen sind zwischen 19 und 20 Jahre alt. Die FSJler kommen aus ganz Deutschland, aber auch internationale Bewerber aus anderen Ländern können zum Zug kommen. Ihre Einsatzstellen sind landesweit Museen, Ämter, kirchliche Einrichtungen oder Handwerksbetriebe, die mit Denkmalpflege zu tun haben. „Sie dürfen keine Fachkraft ersetzen, sollen aber aktiv und praktisch in den Arbeitsprozess miteingebunden werden. Das ist ein nicht immer einfaches Spannungsfeld“, erklärt David Nonnenmann. Etwa zwei Drittel bis drei Viertel der Absolventen entscheiden sich später für eine Tätigkeit in diesem Berufsfeld.

Leonie und Anna haben das vor. Sie sind online beim Kurs von Restauratorin Springmann mit dabei. Aber sie klinken sich kurz aus, um einen Erfahrungsbericht abzugeben. Leonie Dengler aus Sulz am Eck hat zwei Jahre Kunstgeschichte in Tübingen studiert. Doch die 20-Jährige hatte die reine Online-Wissensvermittlung in Coronazeiten satt und suchte Alternativen. Ein Studium im Bereich Restaurierung würde die junge Frau in-

teressieren. Da dafür ein Praktikum nötig ist, bewarb sie sich für das FSJ. Anna Kallinger aus Esslingen könnte sich eine Arbeit im Bereich Architektur oder als Bauzeichnerin vorstellen, und die 18-Jährige wollte durch den Freiwilligendienst herausfinden, ob ihr eine solche Tätigkeit gefallen könnte. An ihrer gemeinsamen Einsatzstelle, einer Firma in Ebersbach-Roßwälden im Kreis Göppingen, fühlen sich beide Frauen wohl.

**Persönlicher Kontakt fehlt allen**

Mit der Seminarwoche im Online-Modus haben sie sich arrangiert. Sie hätte im Rahmen ihres Freiwilligendienstes ja schon zwei Präsenzveranstaltungen erleben dürfen und da-

bei ihre FSJ-Kollegen kennengelernt, meint Anna Kallinger. Das Ganze sei auch so organisiert, dass die Teilnehmenden nicht nur am Computer sitzen würden. Und Leonie Dengler ist froh über das abwechslungsreiche Programm der virtuellen Seminarwoche. Durch die Angebote würde sie über die Tätigkeit im Einsatzbetrieb hinaus praktische Erfahrungen sammeln können: „Das ist ganz was anderes als die tägliche Arbeit hier.“ Schade sei nur, dass persönliche Kontakte mit den anderen FSJlern im digitalen Modus nicht möglich seien. Da aber bei dem Kurs von Barbara Springmann mit Knoblauchsaff und Bier hantiert wurde, ist eine gewisse geruchssichere Distanz vielleicht kein Fehler.

**Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege**

**Die Organisation** Ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Denkmalpflege startet jeweils am 1. September und endet im August des Folgejahres. Absolventen erhalten monatlich ein Taschengeld sowie Zuschüsse zu Verpflegung und eventuell zur Unterkunft. Die begleiteten Seminarwochen ergänzen die Arbeit im Einsatzbetrieb,

gelten als Arbeitszeit und behandeln Schwerpunkte wie Baustilkunde, Archäologie, Lehm- oder Schmiedebau.

**Die Bewerbung** Die Bewerbungsfrist für ein Freiwilliges Soziales Jahr im Bereich Denkmalpflege mit Start im September 2022 ist laut David Nonnenmann gerade

angelaufen. Interessenten können sich online informieren. David Nonnenmann hat sein Büro im Technischen Rathaus in Esslingen. Er ist unter 07 11/35 12 21 41 und Mail [fsj.denkmal.bw@ijgd.de](mailto:fsj.denkmal.bw@ijgd.de) zu erreichen. sw

**Weitere Informationen**  
[www.denkmalsschutz.de](http://www.denkmalsschutz.de)  
[www.ijgd.de](http://www.ijgd.de)

## O-Busse statt Straßenbahnen

**EZ-Adventskalender** Hinter dem 13. Türchen verbirgt sich die Geschichte der Oberleitungsbusse in Esslingen.

Von Janey Schumacher

Der O-Bus, wie der Oberleitungsbus der Einfachheit halber genannt wird, prägt seit Jahrzehnten das Esslinger Stadtbild. Wie der Name schon sagt, liegt die Besonderheit in den Oberleitungen, die für den elektrischen Antrieb der Fahrzeuge sorgen. Die ersten Pläne für O-Busse stammen aus dem Jahr 1939 und wurden damals dem württembergischen Verkehrsministerium vorgelegt. Etwa ein Jahr später, am 3. November 1940, erteilte die Verwaltung die Genehmigung. Die Folge: Die Straßenbahnen wurden durch O-Busse ersetzt.

Wegen des Zweiten Weltkriegs verzögerte sich das Vorhaben allerdings. Deshalb dauerte es noch weitere vier Jahre, bis die ersten O-Busse durch Esslingen fuhren. Mit dem Bau des ersten Oberleitungsmastes wurde dagegen bereits 1942 in der Plochinger Straße begonnen. Auch das Straßenbahn-Depot in der Plochinger Straße wurde in den folgenden Jahren für die O-Busse genutzt. Am 10. Juli 1944 war es dann soweit: Die ersten Oberleitungsbusse fuhren durch Esslingen. Allerdings musste der Betrieb im selben Jahr wegen Energieknappheit bereits eingeschränkt werden. An Sonn- und Feiertagen fuhr kein Bus mehr, werktags wurde der Betriebsschluss um eine Stunde vorgezogen.

Den O-Bussen, auf die viele heute voller Stolz blicken, drohte in der Vergangenheit manches Mal das Aus. Etwa im Jahr 1974. Damals wurde diskutiert, ob man die O-Busse nicht einstellen sollte. Denn überalterte Fahrzeuge und höhere Betriebskosten gegenüber dem Dieselmotorbetrieb führten zu einer Debatte über die Wirtschaftlichkeit der Oberleitungsbusse. Um Kosten einzusparen wurde deshalb der Betrieb der Oberleitungs-

busse reduziert: Montags bis freitags fuhr der Letzte um 19 Uhr, samstags um 14.30 Uhr und sonntags wurde der Betrieb gänzlich eingestellt. Aber auch bundesweit ging der Trend weg von Oberleitungsbusen. Heute existierten bundesweit nur noch drei der ehemals mehr als 50 Linien. Übrig geblieben sind die O-Bus-Linien in Esslingen, Eberswalde und Solingen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich bei der technischen Entwicklung der Oberleitungsbusse einiges getan. Es wurden etwa Oberleitungsbusse mit einem starken Batterieantrieb oder Fahrzeuge mit Dieselmotorantrieb getestet. Künftig soll das Esslinger Oberleitungs-Netz ausgebaut und mehr Busse, die auch im Batteriebetrieb fahren können, eingesetzt werden. Das hat den Vorteil, dass die Fahrzeuge nicht ausschließlich an das Oberleitungsnetz gebunden und außerdem umweltfreundlicher als etwa Hybridbusse mit zusätzlichem Dieselmotorantrieb sind. 27 zusätzliche Fahrzeuge mit Batteriebetrieb sollen bis zum Jahr 2023 angeschafft werden.

Betrieben werden die Esslinger Buslinien seit Anfang dieses Jahres vom Städtischen Verkehrsbetrieb Esslingen (SVE). Zuvor war für knapp ein Drittel der Linien das private Unternehmen Rexer zuständig. Die Firma hatte in der Vergangenheit mit Verspätungen, Ausfällen, unzufriedenen Fahrgästen und schließlich der Insolvenz für Aufsehen gesorgt.

► Der Adventskalender der EZ bietet dieses Jahr Einblicke in die Vergangenheit der Stadt. Ausgewählte Bilder aus dem Stadtarchiv werden aktuellen Aufnahmen gegenübergestellt und zeigen so, wie sich Esslingen verändert hat. Das Türchen für den 13. Dezember können Sie auch online auf unserer Internetseite lesen.



Seit 1944 sind die O-Busse in Esslingen im Einsatz.

Foto: Stadtarchiv Esslingen



Straßenbahnschienen sind heute auf dem Bahnhofsvorplatz nicht mehr zu sehen. Foto: Bulgrin